© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ueber *Boletus strobilaceus* Scopoli und den gleichnamigen Pilz der Autoren.

Von

Wilhelm Voss.

(Mit 2 Abbildungen im Texte.)

(Vorgelegt von Secretär Dr. R. v. Wettstein in der Versammlung am 1. Juli 1885.)

1. Historisches.

Zu Ende des vorigen Jahrhunderts (1770) hat der Bergrath und Professor J. A. Scopoli zu Schemnitz in Ungarn eine Reihe ungarischer Pilze („Fungi in Hungaria detecti") im IV. Bändchen der von ihm herausgegebenen Zeitschrift: Annus I.—V. Historico-naturalis (Leipzig 1769—1772, Bd. V, 8°) beschrieben und einige davon auf den beigegebenen zwei Tafeln abgebildet, darunter auch den Röhrenpilz *Boletus strobilaceus*, der bei Schemnitz auf der Erde wachsend gefunden und von seinem Entdecker oft beobachtet wurde.

Wie die meisten der Scopoli'schen Arten, so hat sich auch diese bis heutigen Tages erhalten und ist von verschiedenen Schriftstellern citirt, abgebildet und auch neu beschrieben worden. Schon E. Fries[1]) erwähnte des Pilzes, später Rostkovius,[2]) in jüngster Zeit Quélet[3]) und Winter.[4]) Auch unter neuen Namen wird, angeblich über denselben *Boletus*, berichtet. Bald nachdem Scopoli seine Art bekanntgegeben hatte, beschrieb Dickson[5]) und Villars[6]) einen *Boletus strobiliformis*, letzterer auch den *Boletus echinatus;* Persoon[7])

[1]) Fries E., Elenchus fung., Bd. I, p. 127 (1828). Id., Epicrisis syst. mycol., p. 422 (1838). Id., Hymenomycetes Europaei, p. 513 (1874).

[2]) Sturm, Deutschlands Flora, III. Abth. Pilze, 5. Bdch., p. 111, Tab. XXXVIII (1844).

[3]) Quélet, Les Champignons du Jura et des Vosges, Tab. XVI, Fig. 1 (1872).

[4]) Winter, Die Pilze Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, I. Abth., p. 463 (1884) (zweite Auflage von Rabenhorst's Kryptogamenflora).

[5]) Fasciculus plantarum cryptogamicarum Britanniae, Londini 1785, 4°, p. 17, Tab. III, Fig. 2.

[6]) Histoire des plantes du Dauphiné, Tome III, p. 1039 (1789).

[7]) Mycologia europaea, Bd. II., p. 145 (T. XIX) et p. 146 (1825).

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

den *Boletus squarrosus* und *coniferus*, Venturi[1]) einen *Boletus Lepiota*. Man betrachtet alle diese Namen als Synonyma von *Boletus strobilaceus* Scop. und zieht auch Wallroth's[2]) *B. stygius* hinzu.

Zur Zeit als Venturi's Werk den Abschluss gefunden (1860), begründete Berkeley[3]) seine neue Gattung: *Strobilomyces* und nannte den Pilz *St. strobilaceus*. Obwohl Cooke[4]) dieselbe anerkannt hatte, so folgten die späteren Schriftsteller diesem Vorgange nicht.

2. Ist Scopoli's Art richtig erkannt worden?

Aus obiger Darlegung ist zu entnehmen, dass die verschiedenen Pilzkenner der Ansicht waren, *Boletus strobilaceus* Scop. vor sich zu haben, und eine Reihe neu beschriebener Arten darauf zurückführten. Trotz alledem scheint es mir, dass Scopoli's Pilz von den späteren Mykologen nicht richtig erkannt wurde, und dass *Boletus strobilaceus* Scop. etwas ganz Anderes ist als der gleichnamige Pilz der Autoren.

Zu dieser Annahme drängt die Nichtübereinstimmung der Diagnosen mit der Originaldiagnose oder besser mit der vorhandenen Abbildung des Pilzes. E. Fries hat in „Elenchus" und in den späteren Schriften eine Diagnose entworfen, welche von anderen Schriftstellern, z. B. Rostkovius und Winter, übernommen wurde. Es gewinnt jedoch sehr an Wahrscheinlichkeit, dass Altmeister Fries den Scopoli'schen charakteristischen Namen nur auf ähnliche Formen anwendete, ohne aber das selten gewordene Werk Scopoli's zur Verfügung gehabt zu haben. Wir finden in Fries' Werken die verschiedenen Autoren sehr genau citirt; fast stets ist die Seite des betreffenden Werkes und, wenn Abbildungen vorliegen, die Tafel, sowie die Figur angegeben. Bei *Boletus strobilaceus* fehlte die Seitenzahl des Buches, und es ward wohl die Tafel richtig, die Figur hingegen unrichtig verzeichnet. In den Hymenomycetibus europaeis citirt Fries bei *Boletus strobilaceus:* Scop. Ann. Hist. Nat. IV, T. I, Fig. 1, und doch ist der Pilz in dem angezogenen Werke unter Fig. 5. abgebildet.[5]) Diese Angabe hat auch in der zweiten Auflage von Rabenhorst's Kryptogamenflora (Bd. I, p. 463) Eingang gefunden. — Ferner gibt Fries als Hauptmerkmal des *B. strobilaceus* an: *„pileo pulvinato, squamis crassis floccosis imbricato."* Also der polsterförmige Hut ist mit dicken, flockigen, dachziegelförmigen

---

[1]) I Myceti dell'agro Bresciano, T. XLIII, Fig. 1, 2 (1860).

[2]) Flora cryptogamica Germanicae, Bd. II, p. 608 (1833). — Wallroth spricht bei *B. stygius* nicht von Schuppen, wie bei der folgenden Art *(B. squarrosus)*, sondern von convexen, winkeligen Feldern, die von tiefen Furchen getrennt werden *(in areolas subquadrangulas glabras profunde diffractis)*. Dieses sind dann Höcker oder pyramidenförmige, gestutzte Warzen. *B. stygius* steht dann dem *B. hydriensis* (Hacq.) = *B. strobiloides* Krombh., T. LXXIV, Fig. 12, 13, viel näher als dem *Boletus strobilaceus*. Siehe Oesterr. botan. Zeitschr. 1882, Nr. 2.

[3]) Outlines of british fungology, Lond. 1860, p. 236.

[4]) Handbook of british fungi, Lond. 1871, p. 261, c. Ic.

[5]) Streinz' Nomenclator fungorum citirt richtig Fig. 5, jedoch Europ. merid. statt Hungaria.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Schuppen bedeckt, welche, wie spätere Schriftsteller hinzufügen, oft sparrig abstehen. In der weiteren Beschreibung wird noch hervorgehoben: „der Schwamm habe die Tracht von *Hydnum imbricatum* L."

Glücklicher Weise hat Scopoli von seinem *Boletus* eine treffliche Abbildung gegeben, und schon ein Blick darauf genügte, um zu zeigen, dass die früher hervorgehobenen Merkmale nicht darauf passen.

Betrachten wir nachstehende Copie von Scopoli's Abbildung. — Kann man Schuppen, die nach aufwärts gerichtet sind, dachziegelförmig *(imbricatus)* nennen, und hat dieser Pilz irgend welche Aehnlichkeit mit *Hydnum imbricatum?* Gewiss nicht im Geringsten!

Sehen wir jedoch Hüte mit dem Typus der zweiten Figur, wie sie beispielsweise Rostkovius darstellt, dann passt der Ausdruck *imbricatus* sowohl, als auch der Vergleich mit *Hydnum imbricatum* ganz vorzüglich.[1])

3. Systematisches.

Aus diesen Darlegungen geht wohl genügend deutlich hervor, dass es zwei gänzlich verschiedene *Boletus*-Arten gibt, die unter dem Namen *Boletus strobilaceus* in der Literatur verzeichnet erscheinen: die echte Scopoli'sche Art und *B. strobilaceus* Auct. — Da aber letztere unbedingt verschieden von ersterer ist, so handelt es sich, eines der gewöhnlich zu *B. strobilaceus* Scop. gezogenen Synonyme zu restituiren. Von diesen Namen ist *Boletus strobiliformis* Vill. der älteste (1789) und dem gleichzeitig publicirten *„echinatus"* vorzuziehen. Er wäre meiner Ansicht nach für jene *Boletus*-Art in Anwendung zu bringen, deren Hut mit dachziegelförmigen, oft sparrig abstehenden Schuppen bedeckt ist und die daher im Aussehen an *Hydnum imbricatum* erinnern.

Diese beiden Arten lassen sich charakterisiren.

a) Boletus strobilaceus Scop.

Annus IV, Hist.-Nat., p. 148, Taf. I, Fig. 5 (1770).

?Syn. *B. strobiliformis* Dick., Fasciculus Plantarum Cryptogamicarum Britanniae p. 17, Taf. III, Fig. 2 (1785).

Nigricans; pileo squamoso, ad instar strobili Pini abietis.

Pileus convexus, fusco-niger; valleculis inter squamas saepe albicantibus. Caro albo, crassitie quatuor-, quinquelinearum. Poruli crassitie, carneis, angulatis. Stipes solitarius, pileo concolor, longus, nudus, solidus, plenus, apice pallidior, crassitie digiti auricularis.

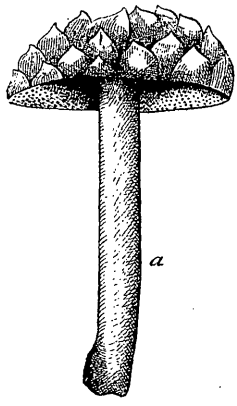
Circa Schemnizium saepe vidi. Terrestres, annui. Scop. l. c.

[1]) Beide Figuren halb so gross als die Originalien.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Hut convex, braunschwarz-schwärzlich, mit nach aufwärts gerichteten grossen Schuppen bedeckt, von der Gestalt jener eines Fichtenzapfens (*P. abies* L.); 6—7 cm. breit. Thälchen zwischen den Schuppen oft weisslich. Hutfleisch weiss, circa 1 cm. (4—5‴) dick. Röhren der Unterseite weit, fleischig, eckig. Stiel dem Hute gleichfärbig, 8—10 cm. lang, nackt, voll, an der Spitze blässer, von der Dicke des Ringfingers. Erdbewohnend, einjährig.

Fig. 1.



Botetus strobilaceus Scop. 1770. Ann. IV, Hist.-Nat., T. I, Fig. 5. (Auf halbe Grösse des Originals reducirt.)

Geografische Verbreitung: Schemnitz in Oberungarn; England?

Es scheint, dass dieser der Zeichnung nach zu urtheilen sehr charakteristische Pilz seit jener Zeit von Pilzkundigen nicht wieder beobachtet wurde. Es sei daher die Aufmerksamkeit der ungarischen Mykologen darauf gelenkt.

Dickson's *Boletus strobiliformis* hat die Schuppen des Hutes gleichfalls nach aufwärts gerichtet, aber anders gestalteten Stiel; doch dürfte dem Zeichner ein jugendliches Exemplar vorgelegen sein.

b) *Boletus strobiliformis* Villars.

Hist. d. plant. III, p. 1039 (1789).[1])

Syn. *B. echinatus* Vill. l. c. p. 1038. — *B. coniferus et squarrosus* Pers. Mycol. europ., II. B., p. 145, 146, T. 19 (1825). — *B. Lepiota* Vent. Miceti, T. 43, Fig. 1, 2 (1845). — *Strobylomyces strobilaceus* Berk. Outl. p. 236, Cooke, Handbook p. 261, c. ic. — Fries, Elench. I, p. 127; Id. Hymenomycetes Europ., p. 513. — Krombh, Tab. 4, Fig. 28—30. — Rostk. T. 38. — Quélet T. 16, Fig. 1.

B. st. nigrescenti-umbrinus, pileo pulvinato, squamis crassis floccosis imbricato; caro fracta nigrescens l. rubescens; tubulis porrecto-adnatis, poris amplis, angulatis, albido-fuscis; stipite aequali, velato, apice sulcato. Sporae subglobosae, fuscae.

In sylvis tam frondrosis quam acerosis haus frequens. Habitus Hydni imbricati. Fries, Hym. europ.

Der Pilz findet sich in Laubholzwäldern nicht selten. Er erreicht eine Höhe von 8—20 cm., der Hut eine Breite von 5—10 cm., selten darüber. Der

[1]) Die Originaldiagnose lautet:

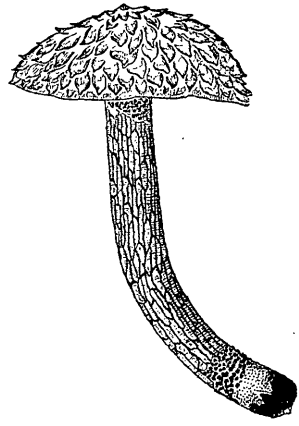
„*Boletus superne squamis quadratis, pini strobili instar exasperatus, stipite longo incurvo, apice poroso.*"

Celui-ci a son chapeau garni d'aspérités quarriés, comme un cone de pin sauvage. Il vient à la pleine de Bièvre.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Hut ist schwärzlich-umberbraun, mit starken, dachziegelförmigen, oft sparrig abstehenden Schuppen bedeckt, die durch Zerreissen der Oberhaut entstehen. Diese Oberhaut ist beim Durchschneiden silberfarbig-grau, läuft schwärzlichroth an und unterscheidet sich deutlich vom eigentlichen Fruchtfleische, von dem sie getrennt werden kann. Der Hut ist polsterförmig mit scharfem Rande, der oft Reste eines Velums zeigt. Das Fleisch des Hutes hat in der Mitte etwa 3—4 cm. Dicke, ist schwammig, weiss, läuft bald röthlich an und bekommt endlich eine schwärzlich-rothe Farbe; der Geschmack ist schleimig-wässerig. Beim Kauen wird das Fleisch des Hutes schwarz und erregt eine leichte brennende Empfindung. Der Geruch des frischen Fleisches ist stark pilzartig. Die Röhren sind weiss, weit und eckig, etwas am Stiele herablaufend, 1—2 cm. lang und werden durch Druck roth, dann schwarzbraun. Der Stiel ist meist gebogen, überall gleich dick, netzaderig, unten mit einem aschgrauen, wolligen Gewebe überzogen; etwa ein Rest des Velums. Die Innensubstanz faserig, glänzend silbergrau, unten dunkelbraun, läuft roth an und wird endlich schwarzröthlich. Die Sporen sind schwarzbraun (Rostk. l. c.).

Fig. 2.



Boletus strobiliformis Vill. 1789. Hist. d. plant. III, p. 1039. (Auf halbe Grösse des Originals reducirt.)

Geografische Verbreitung: Ein weit verbreiteter, doch nicht häufig vorkommender Pilz, der an verschiedenen Orten in Deutschland, Frankreich, England, Italien, Krain und Nord-Amerika (Farlow) beobachtet wurde.

4. Analytische Tabelle zur Unterscheidung der Boleten mit schuppigen Hüten aus der Section *Favosi*.

a) Spitzen der Schuppen gegen den Scheitel des Hutes, demnach nach aufwärts gerichtet. Stiel nackt . . . *B. strobilaceus* Scop.

b) Spitzen oder Ränder der Schuppen gegen den Rand des Hutes, demnach nach abwärts gerichtet, d. i. dachziegelförmig *(imbricatus)*. Stiel netzaderig oder grubig.

α) Hut aschgrau, später schwarz, mit felderig-büscheligem sparrigschuppigem Filz bedeckt und mit dickem wolligen Schleier. *B. floccopus* Vahl.

β) Hut schmutzigweiss, dunkel gefleckt, anfänglich mit schmutziggelbem oder bräunlichem Schleim bedeckt, wenig beschuppt. Stiel

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

gleichfarbig ungefleckt, oberhalb des Ringes netzig, unterhalb grubig . . . . . *B. laricinus* Berk.[1])

γ) Hut schwärzlich-umberbraun, mit starken, dachziegelförmigen, oft sparrig abstehenden Schuppen bedeckt. Stiel netzaderig, gleichfärbig . . . . . *B. strobiliformis* Vill.

[1]) Wurde unter Lärchen gefunden, daher „*laricinus*".

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Voss Wilhelm

Artikel/Article: Ueber Boletus strobilaceus Scopoli und den gleichnamigen Pilz der Autoren. 477-482